

Unser Vaterland kann also mit den benachbarten Ländern nach allen Weltgegenden auf vielen und hinreichend bequemen Wegen verkehren. Nur in einer Richtung öffnet sich ihm keine leichte und bequeme Fahrstraße, nämlich zur Seeküste. Der Umstand, daß alle Flüsse des Landes sich in die Donau ergießen, welche in das schwarze Meer mündet, ist insofern günstig und vortheilhaft, als das Land dadurch einen einheitlichen Charakter erhält und die Verkehrsstraßen der einzelnen Landschaften in einem gemeinschaftlichen Mittelpunkt vereinigt werden können. Andererseits müssen wir jedoch diesen Umstand auch als einen ungünstigen betrachten, weil die Donau in ein weit abgelegenes Binnenmeer



Vom Mjötb. — Weierhof auf dem Hortobágy.

mündet, welches gegenwärtig vom Weltverkehr kaum berührt wird und ganz außerhalb unseres Wirkungs- und Machtkreises liegt. Den Landestheil hingegen, welcher sich bis zur See, nämlich zur Adria erstreckt, meiden alle schiffbaren Flüsse und außerdem scheidet ihn noch ein äußerst öder, zerrissener, wasserloser, schwer passirbarer Kalkrücken vom Mutterlande. Erst seit Karls III. (VI.) Regierung war man bestrebt, das ungarisch-kroatische Küstenland mit dem Mutterlande mittelst Kunststraßen zu verbinden, und die Eisenbahn von Karlsburg nach Fiume konnte nur mit Überwindung großer Schwierigkeiten und mit großen Kosten hergestellt werden. Demnach war Ungarn bis zur jüngsten Zeit vom Seeverkehr nahezu gänzlich abgeschnitten.

Unser Vaterland ist ein wohl abgerundetes, größtentheils mit natürlichen Grenzlinien eingerahmtes Land, aber das Relief desselben ist keineswegs ein einförmiges und